Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 50 Pfg. u. wöchentlich 20 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.80 Mk., monatlich 60 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.92 Mk., monatlich 64 Pfg. Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Insertionspreis: Die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Inserate aus Auerbach und den Ortschaften der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 12 Pfg., sonst 15 Pfg. Reklamezeile 30 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt. Annahme von Anzeigen bis spätestens 9½ Uhr vormittags. Für Fehler infolge oder in der Erscheinungsweise kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe des Inserates durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 296. | Dienstag, den 21. Dezember 1915. | 10. Jahrgang

Großer türkischer Sieg an den Dardanellen.

Eine neue griechische Beschwerde gegen den Vierverband. — Die innere französische Krisis. — Oesterreichisch-ungarische Fortschritte in Montenegro.

Dr. Helfferich über die Kriegsgewinnsteuer. — Der Gesetzentwurf zur Besteuerung der Kriegsgewinne angenommen.

Türkische Offensive auf Gallipoli.

Der Feind in die Flucht geschlagen.

Große Siegesbeute.

Der Korrespondent der Agentur Milli an den Dardanellen meldet: Seit dem Sonntag wird in allen Abschnitten der Front wütend gekämpft. Unsere Truppen begannen bei Anaforta und Ari Burnu mit dem allgemeinen Angriff. Der Feind führte, um diese Angriffe zu erwidern, bei Sedd Ül Bahr einen Gegenangriff aus den unsere Truppen unter außerordentlichen Verlusten für den Feind abschlugen. Unsere Truppen nahmen wichtige feindliche Stützpunkte bei Anaforta und Ari Burnu. Unser heftiges Artilleriefeuer verursachte in den Reihen der Feinde schwere Verluste. Unsere braven Soldaten, die seit Monaten auf diese Offensive warteten, zeigten bei den ungestümen Angriffen gegen die feindlichen Schützengräben bewunderungswürdigen Schwung und Opferwilligkeit. In kurzer Zeit wird es bei Anaforta und Ari Burnu nur noch feindliche Leichen geben. Eine weitere Meldung des Korrespondenten der Agentur Milli an den Dardanellen berichtet: Wir schlugen den Feind bei Anaforta und Ari Burnu an das Meer. Die Beute ist unermeßlich groß. Dichter Nebel gestattete dem Feind zu entkommen, ohne eine große Anzahl Gefangener zurückzulassen.

Die Engländer haben die Nutzlosigkeit ihrer Angriffe auf Gallipoli schon lange eingesehen und hätten wohl auch schon lange auf die Fortsetzung der vergeblichen Kämpfe verzichtet, wenn die Rücksicht auf den russischen Verbündeten und auf das englische Ansehen in der Welt es gestattet hätte. Noch vor kurzem erklärte der englische Ministerpräsident, daß die englische Heeresleitung nicht daran denke das Dardanellen-Abenteuer aufzugeben, heute sieht er sich der unangenehmen Tatsache gegenübergestellt, daß die Engländer nicht aus eigenem freien Entschluß, wie es sonst wohl geheißen hätte, die Dardanellen räumten, sondern von den Türken dazu gezwungen worden sind. Aus der bisher vorliegenden Nachricht der amtlichen türkischen Agentur Milli ist nicht zu ersehen, ob die Engländer aus allen ihren Stellungen auf Gallipoli vertrieben worden sind, soviel steht aber fest, daß sie an zwei der wichtigsten Punkte, bei Ari-Burnu und Anaforta vollständig geschlagen worden sind. Unermeßlich große Beute ist den todesmutig stürmenden osmanischen Truppen in die Hände gefallen, das beweist, daß nur ein sehr eiliger Rückzug die englischen Truppen vor einem völligen Zusamenbruch retten konnte. Diese schwere Niederlage der Engländer ist aber auch eine Folge des glänzend durchgeführten Balkanfeldzuges, der Eröffnung des Weges nach dem Osten, auf dem die Türkei mit der erforderlichen Munition versehen werden konnte. Wieder einmal hat sich die wundervolle Einheitlichkeit des neuen Vierbundes glänzend bewiesen. Sie wird sich auch ferner beweisen und den Waffen des neuen Vierbundes den Sieg sichern.

Die Berliner Presse zu dem großen Siege.

Zur Vertreibung der Engländer von Gallipoli sagt das Berliner Tageblatt: Dank der glänzenden Tapferkeit der türkischen Truppen ist nunmehr das endgültige Scheitern der Dardanellen-Expedition eingetreten. In dem Augenblick, in welchem der Landweg über Oesterreich-Ungarn, Serbien und Bulgarien uns zur Verfügung stand, war es nur eine Frage der Zeit, bis die nötige Versorgung der türkischen Industrie ein machtvolles Vorgehen an den Dardanellen gewährleisten konnte. Das Prestige Englands hat in der ganzen Welt eine ungeheure Schädigung erlitten, und es wirkt nicht gerade ernsthaft, wenn im Unterhaus erklärt wird, daß es sich um die Ausführung eines bereits früher gefaßten Beschlusses handelt. Im Lokalanzeiger heißt es: Die Hauptsache ist, daß die ganze große Dardanellenaktion ein unrühmliches Ende nimmt. Die Vossische Zeitung sieht in der Zurückziehung der englischen Truppen vor Gallipoli das Eingeständnis der völligen Niederlage. In der Deutschen Tageszeitung wird ausgeführt: Daß die türkische Offensive gerade jetzt einsetzt, wo in Saloniki und in Griechisch-Mazedonien die Dinge militärisch nicht nur, sondern auch politisch auf dem Krisispunkt sich befinden, erscheint von hoher Bedeutung. Es kann nicht ausbleiben, daß dies Ereignis seine Schatten nach Saloniki hinüberwirft.

* * *

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 21. Dezember vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Hulluch nahm eine deutsche Abteilung eine englische Sappe und wehrte einen nächtlichen Gegenangriff ab. Auf vielen Stellen der Front lebhafte Artilleriekämpfe. Sonst keine Ereignisse von Bedeutung.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In der Nacht vom 19. zum 20. Dezember hatte eine vorgeschobene russische Abteilung das nahe vor unserer Front liegende Gehöft Dekschi dicht nordöstlich von Widey besetzt; sie wurde gestern wieder vertrieben. Südlich von Wygonowskoje-Sees und bei Kosciuchnowka nordwestlich von Czartorysk wurden feindliche Erkundigungsabteilungen abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im Allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 21. Dezember. Der Reichstag hat den Nachtragskredit von 10 Milliarden angenommen.

Der Protest gegen die Befestigung Salonikis.

Der Protest, den die griechische Regierung gegen die Befestigung von Saloniki an die englische und französische Regierung gerichtet hat, ist, wie der Telegraphenunion aus diplomatischer Quelle mitgeteilt wird, in energischem Tone gehalten. Die griechische Regierung erklärt, daß die von der Entente in der Umgebung von Saloniki und an anderen Punkten vorgenommenen Verteidigungs- und Befestigungsmaßnahmen nicht nur die Achtung verletzen, die Griechenland beanspruchen müsse, sondern auch die Gefahr herbeiführen, daß Griechenland in eine schiefe Situation zu den Gegnern des Vierverbandes gerate, denn es werde dadurch eine Lage geschaffen, die mit der von Griechenland eingenommenen und von der Entente ausdrücklich anerkannten Neutralität nicht ganz im Einklang stehe. Unter Berufung auf Artikel 5 der Haager Konvention sieht sich, so schließt die Note, die Regierung daher genötigt, bei den Vierverbandsmächten auf das nachdrücklichste gegen die neue Verletzung zu protestieren, die diese Mächte gegen die Unantastbarkeit des griechischen Bodens und gegen die der Neutralität des Königreichs schuldige Achtung zu unternehmen im Begriff stehen.

Neue griechische Beschwerden gegen den Vierverband.

Das Amsterdamer Handelsblatt meldet aus Athen: Die griechische Regierung habe aufs neue Ursache sich über das Auftreeten der Entente zu beklagen. Die griechischen Schiffe Dirfia und Pandia-Halli der Company Panhellenique, die von der griechischen Regierung zur Befrachtung amerikanischen Getreides bestellt worden waren, erhielten zwar, nachdem sie in Algier festgehalten worden waren, die Erlaubnis, Kohlen einzunehmen und ihre Reise fortzusetzen, wurden aber am folgenden Tage neuerlich angehalten. Gegen diese Verletzung des Völkerrechts und der Handelsfreiheit eines neutralen Staates habe die griechische Regierung energischen Einspruch erhoben. Die Regierung frage sich, mit welchem Rechte Großmächte den Handel eines kleinen Staates behindern, der bisher nichts anderes als wohlwollende Neutralität gegenüber der Entente an den Tag gelegt habe. (W. T. B.)

* * *

Wiederaufnahme der deutsch-bulgarischen Offensive?

Nach Baseler Nachrichten lassen Berichte aus griechischer Quelle die Wiederaufnahme der deutsch-bulgarischen Offensive gegen die Alliierten in Saloniki vermuten. Zu diesem Zwecke werden zwischen Griechenland und den Mittemächten diplomatische Verhandlungen gepflogen werden. — Die Bulgaren haben, wie der Athener Mitarbeiter der Morning Post aus sicherer Quelle erfahren haben will, ein neu ausgerüstetes, 150 000 Mann starkes Heer bereit, um jederzeit ins Feld zu rücken.

Der griechische Kronprinz Oberbefehlshaber der griechischen Truppen.

Nach einer Meldung aus Athen befindet sich Kronprinz Georg in Sereth, wo er das Kommando über die dort konzentrierten griechischen Truppen übernommen hat.

Die neue Verteidigungslinie.

Tribuna meldet aus Athen, daß die Alliierten mit äußerster Kraftanstrengung an der Herstellung einer neuen Verteidigungslinie auf der Halbinsel Chalkidike mit Kassandra als Basis arbeiten. Große Mengen von Kriegsmaterial seien dorthin gesandt worden. — (Meldung der Agence Havas.) Die Alliierten führen wichtige Arbeiten zur Befestigung von Topsin aus. Die Engländer forderten die vollständige Räumung von Apat und Baldja. (W. T. B.)

Sie wollen Saloniki in Besitz nehmen.

Nach Meldungen aus Saloniki erwartet man dort, daß die Engländer und Franzosen in den nächsten Tagen erklären werden, daß sie Saloniki und den ganzen von den Griechen geräumten Teil Griechisch-Mazedoniens in Besitz nehmen. Die diplomatischen Vertreter und die Untertanen der Zentralmächte verlassen in Eile Saloniki. Nur der nach Monastir führende Weg ist noch frei, alle übrigen Wege sind abgeschlossen. Auch die Serben flüchten panikartig weil sie fürchten, in die Hand der Verbündeten zu fallen. Saloniki ist hermetisch von der Welt abgeschlossen, und es ist unklar, ob Truppen ein- oder ausgeschifft werden.

Der englische Flaggenmißbrauch.

Die Frankf. Ztg. meldet aus Athen: Wie unser Korrespondent zuverlässig erfährt, haben die Engländer in letzter Zeit zahlreiche griechische Dampfer für die Dauer des Krieges zu so hohen Preisen gemietet, daß die Miete den Wert der Schiffe um ein Vielfaches übersteigt. Die Engländer hoffen, auf diese Weise unter griechischer Flagge ihren Handel ungestört im Mittelmeer und in der Nordsee betreiben zu können. (W. T. B.)

Italienische Kriegsschiffe in griechischen Gewässern.

Nach einer Meldung aus Korfu suchten zwei Schiffe ohne Flagge, die aber als italienische erkannt wurden in Begleitung eines Kreuzers, gleichfalls ohne Flagge, die Bucht von Korfu und die Küste von Epirus ab. Reisende aus Brindisi melden, daß dort ein starkes Geschwader der italienischen Flotte liege.

*

Der Verlauf der griechischen Wahlen.

Der Sonderberichterstatter des Corriere della Sera meldet aus Athen, daß die Wahlen in Griechenland am Sonntag früh ruhig und ohne Kampf begonnen hätten. Die Beteiligung werde vermutlich geringer sein als bei der letzten Wahl. Die Venizelisten-Presse verlangt von ihren Parteigängern Stimmenthaltung. Sie behauptet, daß die Türken und Bulgaren die griechische Grenze überschreiten würden was von der gegnerischen Presse in Abrede gestellt wird. — Mailänder Blätter melden aus Athen: Anscheinend hatten die Anhänger Gunaris eine starke Mehrheit. In einigen Hauptzentren ist die Aufforderung der venizelistischen Partei zur Wahlenthaltung beachtet worden, auf dem Lande hat man sich wenig danach gerichtet. — (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das Ergebnis der Wahlen wird nicht vor Dienstagmittag bekannt sein. Die Gunaristen scheinen dadurch, daß sie 15 bis 22 Sitze in Attika gewannen, die Mehrheit erlangt zu haben. Rhallis wurde wiedergewählt.

*

Feindselige Haltung der Albanier gegen die Serben.

Nach einer Athener Depesche des Secolo vom 18. Dezember sind die Serben in Albanien auf ernstliche Feindseligkeiten gestoßen. Es heißt, daß Essad Pascha sich gegen sie gestellt habe. (W. T. B.)

Wie die Serben hausten.

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Protokollarische Aussagen verschiedener